

Berufsbildung aktuell.

Magazin des Landesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen Niedersachsen e.V.

Zum neuen Jahr: Mehr Zeit für Unterricht

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht die Männer zusammen, um Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer“

(Antoine de Saint-Exupery)

Liebe Freunde,

ein hoffnungsvolles Jahr mit zahlreichen Herausforderungen hat begonnen. Zeit für den Blick nach vorn - viele richtungsweisende Veränderungen sind im Gange. Unter anderem sind dies der Bachelorabschluss, der Masterstudiengang, das Zentralabitur, das Qualitätsmanagement, die Schulinspektion und die eigenverantwortliche Schule. Mehr Eigenverantwortung für unsere beruflichen Schulen fordert uns heraus. Vieles ist neu und will gestaltet werden - mit einer zuversichtlichen Aufbruchstimmung.



Dabei sollten nicht nur Zahlen, Daten, Fakten und Ämter in unseren Berufsschulen interessant sein. Viel bedeutsamer ist inzwischen das ganzheitliche Bemühen um unsere Schülerinnen und Schüler als „Leistungsträger von morgen“. Dass jene schon ab dem Kindesalter keine Lobby haben, gehört zu den immer wieder schmerzlich wahrgenommenen Binsenweisheiten. Michael Konken, Bundesvorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes (Berlin) bringt dies im Interview mit der **Berufsbildung aktuell**, Ausgabe 248, September 05, auf den Punkt: Schlagzeile „Da muss mehr passieren - Medien interessieren sich wenig für Anliegen der Jugendlichen“.

Da kann auch die mit Schwung betriebene Ganztagsbetreuung an Schulen in Niedersachsen kein Allheilmittel sein und zugleich die Fürsorge und Geborgenheit in der Familie nicht ersetzen. Was den Heranwachsenden heute fehlt, sind Vertrauen, Aufmerksamkeit, individuelle Zuwendung, persönliche Anerkennung und vor allem eine frühzeitige berufliche Orientierung. Jugendliche, die ins Arbeitsleben wollen, in Warteschleifen bloß die Schulbank

drücken zu lassen, das ist keine Lösung. Es kommt ein wenig dem Appell gleich: „Du hast keine Chance, bitte nutze diese!“ Und in der Tat fühlen sich viele Heranwachsende heute deshalb nicht gefordert und resignieren. Dies bedeutet: Es mangelt nicht erst seit heute erheblich an Lehrern, die sich um die beruflichen Hoffnungen unserer jungen Leute im Unterricht kümmern, und weniger an Lehrern, die sich mehr den administrativen Aufgaben der Schulverwaltung zuwenden. Befragungen von Schul- und Abteilungsleitern und Personalräten in ProReKo-Schulen zeigen, „...dass in fast allen Bereichen deutliche Differenzen zwischen den Schul- und Abteilungsleitern auf der einen und den schulischen Personalvertreterinnen und -vertretern auf der anderen Seite bestehen. Die aktuellen Entwicklungen werden von den Schul- und Abteilungsleitern positiver bewertet als von den Personalräten“ (Schulverwaltung NI Nr. 1/2006, S. 14). Könnte es vielleicht daran liegen, dass die Lehrer zu wenig Zeit finden sich mit ihrem Kerngeschäft, dem Unterricht auseinanderzusetzen, da sie mit ständigen neuen schulischen Aufgaben beauftragt werden?

Mit anderen Worten: Wir brauchen mehr Jünger, die mit den Jugendlichen im Unterricht ihr Vorankommen gestalten, und weniger Götter, die den schulischen Mangel verwalten.

Menschliche Werte im Klassenzimmer, Vermittlung von „soft-skills“ im Schulalltag, gemeinsames Handeln mit den Schülern? War dies zu Großvaters Zeiten anders? Mag sein. Aber mit der immer wiederkehrenden Anordnung, im Unterricht die Kappe abzusetzen, zuzuhören und andere ausreden zu lassen, ist es heute längst nicht mehr getan. Individuelle Zuwendung ist statt des bloßen „Mützenappells“ gefragt - auch wenn dabei die Vermittlung von Fachinhalten einmal kurzfristig hinten anstehen sollte. Aber wer kann und will all dies bei Klassen mit zunehmenden Schülerzah-

Herausgeber: Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), Landesverband Niedersachsen e.V.
Geschäftsstelle: Kurt-Schumacher-Str. 29, 30159 Hannover, Tel.: 0511 - 32 40 73, Fax: 0511 - 363 22 03

e-mail: info@BLBS-Nds.de
<http://www.BLBS-Nds.de>

Mitgliedschaft des BLBS im BVN, dIn, DBB



Schriftleitung: Friedrich Susewind, Tel.: 0174 57 20 130, St. Joost 8, 26434 Wangerland
Ingrid Rüber, Tel.: 0531 - 31 44 01, Fax 0531 - 31 44 14, Kantstraße 4, 38112 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes wieder.

Druck: Druckerei Beneking GmbH, Göttinger Landstraße 4, 30966 Hemmingen **Berufsbildung aktuell** erscheint viermal im Jahr.

len und trotz der mit dem „Alterszeitkonto“ verfügte Erhöhung der Unterrichtsstunden heute noch schultern? In dieser Hinsicht sind die neu entstehenden privaten Bildungsträger mit ihren schlanken, effizienten nach ökonomischen Gesichtspunkten aufgestellten Organisationsstrukturen oft besser positioniert. Aber sie gewährleisten auf Grund systemischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen keine umfassende Ausbildung „aller Jugendlichen“ nach dem bewährten dualen Modell deutscher Berufsausbildung bzw. hin zu einer von der Wirtschaft geforderten, erweiterten Kompetenz.

Mit mehr Zeit für das Kerngeschäft, den Unterricht, könnten auch die im Christentum verankerten „weichen Persönlichkeitsfaktoren“, ohne die eine soziale Marktwirtschaft ihren produktiven Zusammenhalt verliert, besser vermittelt werden. Auch die randalierenden Jugendlichen im laizistischen Frankreich sind ein Indiz für diesen Mangel an Zeit für Zuwendung. Und so ist es kein Wunder, dass auch hierzulande die künftigen Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität und eine größere Übernahme von Eigenverantwortung bereits von vielen Jugendlichen kaum noch als

Chance, sondern eher als Risiko begriffen werden. Dabei ertönt der Ruf nach dem fürsorglichen Staat nach wie vor von überall. Ist dies das Resultat einer Entwicklung, die unserem politischen System mit seiner ungeheuren Reglungsdichte und den sozialen Errungenschaften bundesweit aus dem Ruder gelaufen ist?

Und wie steht es bei all dem um die Arbeitsbeziehungen in unseren Schulen und den Betrieben? Sind diese Beziehungen zur Arbeit nicht eine zentrale Schlüsselgröße für den Erfolg in Schule und Wirtschaft? Diese Fragen sind sicherlich aufzugreifen und über den Stellenwert gesellschaftlicher sowie individueller Verantwortung mit der Wirtschaft ist zu diskutieren. Mit Optimismus und einem Selbstwertgefühl, wie es unseren Juristen oft gegeben ist, sollten wir Lehrer dies angehen. Die mit mehr Eigenverantwortung ausgestatteten Berufsschulen geben den Rahmen vor.

Ihr

Heinz Ameskamp

Aus der Bildungspolitik

Der rückentwickelte Beamte – ein Gewinn für das Gemeinwesen und die Loyalität im Staat?

Von Friedrich Susewind

Köln (fsu) Wie war das noch – vor gut 30 Jahren? Die Wirtschaft boomte, Ausbildungs- und Arbeitsplätze gab es reichlich, und der Bund erhielt die Vollkompetenz für die Versorgung aller Beamten in Bund, Ländern und Gemeinden.

Geld floss den Ländern damals reichlich zu. So kaufte sich z. B. der Iran über den Schah von Persien für ca. 300 Millionen DM in die wichtigste Krupp-Tochtergesellschaft ein - die Friedrich-Krupp Hüttenwerke AG. Zugleich gründeten beide Partner eine Investitionsgesellschaft. Und so war es für Industrie, Handel und Handwerk in den siebziger Jahren eine ertragreiche und gute Zeit. Reiche Bundesländer – kein Ausverkauf von Tafelsilber. Aufschwung und Zuversicht auf der ganzen Linie. Als duale Partner der Wirtschaft ging es auch den Berufsschulen recht gut.

Ja, das waren noch Zeiten, als Studienreferendare im Lehramt mit wenigen Stunden eigenständigem Unterricht 75% des Gehaltes eines Studienrates bekamen. Derart angespornt krepelten diese die Ärmel auf und es gab aus guten Gründen in allen Bundesländern die Regelbeförderung. Vorteil: Wer viel arbeitete, musste sich nicht noch zusätzlich um seine Beförderung kümmern. Kein Wunder: Das berufsbildende Schulwesen erlebte einen rasanten Aufschwung und gewann weltweite Anerkennung. Viele Staaten kopierten es, sofern sie das notwendige Kleingeld dazu hatten. Das ist heute anders. In vielen Bundesländern ist die Regelbeförderung längst abgeschafft worden, und angesichts leerer Haushaltskassen wird bei den Beamten von Besoldung nach Leistung geredet.

Dem Deutschen Beamtenbundes (DBB) unter Vorsitz von Alfred Krause war damals die alleinige Bundeszuständigkeit im Beamtentum und die damit verbundene einheitliche Besoldungsregelung

ein Dorn im Auge. Krause war zu recht einer der schärfsten Kritiker dieser Alleinzuständigkeit des Bundes, denn die Länder waren in Zeiten der Hochkonjunktur viel reicher, als es der Bund jemals war. Eine „Zwangsjacke“ des Bundes im Besoldungswesen sei die Überführung der Beamte aus der Länderzuständigkeit in die alleinige Bundeskompetenz, wettete Alfred Krause.

An diese „Zwangsjacke“ erinnerte sich jetzt Anfang des Jahres auf der DBB-Tagung in Köln wohl kaum noch jemand, als sich DBB-Vorsitzender Peter Heesen und Innenminister Schilys Nachfolger Schäuble recht unversöhnlich gegenüberstanden.

Wie sich in schlechten Zeiten der Blickwinkel der Koalitionäre in Berlin doch ändert: War es noch Schäubles Vorgänger Otto Schily, der in der rot-grünen Vorgängerregierung im Schulterschluss mit Peter Heesen noch vor kurzem die Übertragung der Besoldungs- und Versorgungskompetenz an die Länder aus guten Gründen als einen „Rückfall in die Kleinstaaterei des 19. Jahrhunderts“ ablehnte, so trat nun Innenminister Schäuble mit einer Kehrtwende um 180 Grad auf den Plan:

Schäuble plädierte in Köln für eine Rückverlagerung der Beamtenbesoldung in die Zuständigkeit der Länder. Dies müsse im Rahmen einer umfassenden Förderalismusreform auf den Weg gebracht werden. Damit sei auf der ganzen Linie ein Gewinn an Handlungsfähigkeit verbunden.

So weit, so gut. Aber was in der Theorie gut klingt, das will in der Praxis nicht immer funktionieren. Denn wer das Dienstrecht föderalisiert, der muss dann siebzehn verschiedene Reformen

machen – sechzehn für die Länder, eine für den Bund – je nach Haushaltslage und dies möglichst zeitgleich. Ob das ein „Gewinn an Handlungsfähigkeit“ mit sich bringt? Wohl eher nicht.

Außerdem befürchtet der DBB bei einer Verlagerung des Beamtenrechts in die Länder, dass einem Besoldungswettlauf nach unten, gepaart mit einem Arbeitszeitwettlauf nach oben, Tür und Tor geöffnet werde. Diesem Streben nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner, so Peter Heesen, könne man in Zeiten leerer Kassen auf Bundesebene in direktem Kontakt mit dem Bundesinnenminister wirkungsvoller begegnen, als in „Anhörungen“ der sechzehn Landesbünde bei den jeweiligen Landesregierungen. Auch der Bundesvorsitzende des Berufsschullehrerverbandes (BLBS) Berthold Gehlert hatte auf einem Kongress in Niedersachsen jetzt noch auf die förderale Gemengelage hingewiesen, die z. B. seit jeher ein Hemmschuh für Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK) sei. Gehlert; „Die erkennbare Neigung der KMK, sich immer auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu einigen, kann gerade im Bereich der beruflichen Bildung nicht länger hingenommen werden.“

Eine Lanze für den DBB brachen auf der Kölner Jahrestagung auch der schleswig-holsteinische Innenminister Stegner (SPD) und der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Beck (SPD). Beide sprachen sich mehr oder weniger dezidiert gegen einen „aggressiven Wettbewerbsföderalismus“ aus, der nicht im Einklang mit dem Grundgesetze stehe.

Wie wahr, denn mit der begrenzten Öffnung beim Urlaubs- und Weihnachtsgeld ab dem Jahre 2003 sind in kurzer Zeit schon jetzt eine Reihe von unterschiedlichen Regelungen in den sechzehn Bundesländern getroffen worden, die eine trübes Licht auf den besoldungsrechtlichen Flickenteppich werfen, der über eine „Freigabe“ der Besoldung an die Länder jetzt ausgerollt wird.

Sollte sich dies weiter fortsetzen, dann werden gute und flexible Beamte wohl über diesen Abtreter in jene Länder abwandern, in

denen sich die Lust nach Leistung lohnt. Keine guten Aussichten für das Gemeinwesen im Ganzen.

Noch im Dezember hatte Peter Heesen auf die Ministerpräsidenten einzuwirken versucht: Wenn eine Mehrheit der Länder die Dienstrechtskompetenz anstrebe, andere sie jedoch für überflüssig hielten, dann möge man das Grundgesetz so ändern, daß für jedes Land, das von der Regelungskompetenz keinen Gebrauch machen wolle, die Beamtengesetzgebung des Bundes weitergelte. Über ein solches Zugriffsrecht könne ein jedes Land seine Gesetzgebungskompetenz in Anspruch nehmen. Dieser Kompromissvorschlag dürfte aber weniger hilfreich sein, da eine weitere Zersplitterung von Besoldung und Versorgung damit einherginge.

Indessen warnt Heesen die Bundesregierung davor, das Dienst- und Treueverhältnis der Staatsdiener mit einer möglichen Verlagerung des Beamtenrechts an die Länder zu gefährden. Dann könne auch dem verfassungsrechtlich begründeten Streikverbot für Beamte der Boden entzogen werden. Die Frage stellt sich: Würde in letzter Konsequenz die organisierte Beamtenschaft das Ende ihres Beamtenstatus gar selber einfordern, um sich mit allen Mitteln des Arbeitskampfes besser gegen Einsparungen wehren zu können? Das wäre in unserer „Geiz ist geil“ - Gesellschaft ein Spiel mit dem Feuer.

Bisher ist es jedoch noch so, dass Beamte mit ihrem Dienstverhältnis in einem besonderen Treueverhältnis stehen und ihre Arbeitskraft für das allgemeine Wohl zur Verfügung stellen – mit allen Rechten und auch Pflichten. Sie sind besser als ihr Ruf und genau so leistungsbereit und kreativ wie Beschäftigte in anderen Arbeitsverhältnissen. Dabei sind Lehrer mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag dem Staat in besonderer Weise parteiübergreifend verpflichtet. Sie sichern auch über das Streikverbot und die damit einhergehende Loyalität die Funktionsfähigkeit des Staates - vor dem Hintergrund von Werteverfall und Staatsverdrossenheit.

Koalitionsvereinbarung: **BLBS fordert Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit** Warnung vor „französischen Verhältnissen“

Der Bundesvorsitzende des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), Berthold Gehlert, stellt nach Durchsicht der Koalitionsvereinbarungen fest: „Leider fehlen konkrete Aussagen zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit, obwohl es sich dabei um eine entscheidende Zukunftsfrage handelt.“

Deutlich zu erkennen ist, dass sich die Ziele der großen Koalition in drei Bereiche zusammenfassen lassen: Staatsfinanzen sanieren, Wirtschaft ankurbeln und Perspektiven aufzeigen. Schaut man sich die Perspektiven für die Zukunft an, so ist vom Umbau der Arbeitslosenversicherung die Rede, ebenso von Veränderungen in der Kranken- und Pflegeversicherung usw., der Abbau der Jugendarbeitslosigkeit wird aber nur am Rande thematisiert. In diesem Punkt scheinen sich die Verhandlungspartner nicht über die Brisanz im Klaren gewesen zu sein. Dabei zeigen gerade die Ereignisse in Frankreich, dass Jugendliche ohne Ausbildung und Arbeit ein unkalkulierbares soziales Konfliktpotential darstellen.

„Mehr als eine halbe Million junger Menschen unter 25 Jahren sind in der Bundesrepublik Deutschland arbeitslos. Der soziale Zündstoff, der sich hinter dieser Zahl verbirgt, muss erheblich ernster genommen werden“, mahnt Gehlert. Er gibt zu bedenken, dass ein Großteil der Jugendlichen, die sich für eine duale Berufsausbildung interessieren, keine Lehrstelle bekommen haben

und zudem auch nach erfolgreich bestandener Berufsabschluss längst nicht alle übernommen werden.

Die Anzahl der Jugendlichen, die in berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit mit großer Unterstützung des Bundes gefördert werden, steigt laufend. Damit ist aber nicht gesagt, dass diese Maßnahmen so erfolgreich sind, dass die Teilnehmer dann anschließend eine Lehr- oder Arbeitsstelle bekommen. Was aus diesem Klientel dann weiter wird bleibt im Dunkeln. „Wir wissen nicht, womit sie sich über Wasser halten. Ob es Kleinkriminalität oder Schwarzarbeit ist“ wurde ein Vertreter von einer nicht unbedeutenden Jugendorganisation dieser Tage in einer großen Tageszeitung zitiert.

Der BLBS fordert nachdrücklich, dass die Herausforderung „Jugendliche in Ausbildung und Arbeit“ in der politischen Agenda ganz oben steht. Dazu gehört auch, dass Angebote zur beruflichen Qualifizierung an beruflichen Schulen die Not lindern helfen. Eine wichtige Voraussetzung für das Engagement der hierfür zuständigen Länder ist, dass die Wirtschaft die vermittelten Qualifikationen auch voll anrechnet und akzeptiert. Wer sich hier verweigert und gegen eine angebliche Verschulung wettet, versucht machtpolitische Ansprüche auf Kosten der Jugendlichen durchzusetzen.

Deutsches Berufsbildungssystem nicht der EU-Vereinheitlichung opfern

Der deutschen Berufsbildung droht akute Gefahr durch die geplante Vereinheitlichung der Ausbildungssysteme in Europa. Davor warnt der Bremer Berufsbildungsexperte Felix Rauner, einer der führenden Köpfe seiner Zunft, in der ZEIT. Die europäischen Bildungsminister hätten sich darauf geeinigt, einen „europäischen Berufsbildungsraum“ nach dem Vorbild Großbritanniens zu gestalten, dem Land, das laut Rauner „über eines der schwächsten Ausbildungssysteme in Europa“ verfüge. Statt Berufe zu erlernen, sollen Jugendliche laut dem geplanten Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) einzelne berufliche Fähigkeiten erwerben, die sich dann flexibel in der Arbeitswelt einsetzen ließen. Laut Felix Rauner klinge das verlockend, wäre aber „fatal“ für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. In der deutschen Berufsbildung ist traditionell die betriebliche mit der schulischen

Ausbildung verzahnt. Es gebe ein tiefes Verständnis zwischen „Gelernten“ und „Studierten“: den Facharbeitern, Meistern und Ingenieuren. Diese erfolgreiche Tradition dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden. Zudem stiftete die duale Berufsbildung die für die Produktqualität wichtige berufliche Identifikation und leistete einen wichtigen Beitrag zur Integration Jugendlicher in die Gesellschaft. Felix Rauner fordert in der ZEIT von der neuen Bundesregierung, den „Europäischen Qualifikationsrahmen“ als nicht kompatibel mit dem deutschen Berufsbildungssystem zurückzuweisen und einen Alternativvorschlag vorlegen. Die Zeit ist knapp - Stellungnahmen zum EQR können nur noch bis Ende Dezember abgegeben werden.

ZEIT-Brief 30.11.05

Aus der Verbandspolitik

Mit Busemann geht es voran

Kultusminister auf Vertreterversammlung des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen (BLBS)

Beförderungsamt A11 für Fachpraxislehrer steht vor der Tür

Verden (fsu) Ein volles Haus und eine rundherum gelungene Vertreterversammlung konnte jetzt der Landesverband des BLBS Niedersachsen im idyllischen Verden für sich verbuchen. So trafen sich allein in der Festveranstaltung über 300 Teilnehmer als Landesdelegierte und Gäste, um mit Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Schulverwaltung über zentrale Anliegen in der beruflichen Bildung zu diskutieren.

In den Grußworten bedankten sich zunächst der BLBS-Bundesvorsitzende Berthold Gehlert und der Landesvorsitzende Heinz Ameskamp für das hohe Engagement aller Akteure im heute nicht immer einfachen Berufsschulalltag. Dabei sei der Lehrberuf besonders davon gekennzeichnet, dass Selbstverantwortung die tragende Säule des Berufsethos sei. Beide warnten jedoch davor, dem Kollegium in Zeiten knapper öffentlicher Kassen noch mehr Belastungen aufzubürden. Dies gelte auch im Blick auf die Umsetzung der in Niedersachsen angestrebten „eigenverantwortlichen Schule“, die im Modellversuch „ProReKo“ derzeit erprobt werde. Dieser anspruchsvolle Wandel sei kein Spaziergang und wohl nicht zum Billigtarif zu haben. Aber dennoch müssten alle Akteure zuversichtlich an einem Strang in die richtige Richtung ziehen.

Dabei dürften der Dienstherr und auch die künftig mit mehr Befugnissen ausgestatteten Schulleiter nicht in ein lineares Denken verfallen, so Gehlert. Zum Beispiel, „dass man nur 10 Prozent mehr an Belastungen den Lehrern aufbürden müsse, um glatte 10 Prozent an Personalkosten unter dem Strich einsparen zu können“. Wer mit solchen Ansätzen liebäugle, dem empfehle er das Buch des anerkannten Psychologen Dietrich Dörner „Die Logik des Misslingens“. Jene würden dann schnell „lernen“, wie sehr es auf die Nebenwirkungen ankommt - und nicht auf das kleine Einmaleins. Mit anderen Worten: Nicht die linearen Funktionalitäten im Denken eines Drittklässlers machten in lernenden Organisationen, wie es auch ein Kollegium sei, das Leben aus, sondern komplexe Rückkoppelungen und den Umständen entsprechende Regelkreise.

In diesem Sinne setze sich der BLBS seit jeher auch dafür ein, dass Lehrkräfte, die in besonderem Maße fähig und auch bereit sind, über den Unterrichtsalltag hinaus für ihre Schule tätig zu sein, für diese speziellen Aufgaben die notwendige Unterstützung erhalten.

In diesem Zusammenhang wiesen beide Redner auf die besondere Bedeutung der Berufsschulen in öffentlich rechtlicher Trägerschaft als wichtiges Bindeglied zur Berufswelt und auch zu den allgemein bildenden Schulen hin. Bisweilen werde noch kurzfristig auf eine hohe Abiturquote geschielt und dabei völlig vernachlässigt, dass ein großer Anteil der Hochschulzugangsberechtigung heute über das berufsbildende Schulwesen erworben werde, hob Gehlert hervor. Das berufsbildende Schulwesen sei als verlässlicher Partner von Industrie, Handel und Handwerk auch ein Garant für die Durchlässigkeit der Bildungswege und die damit verbundene Chancengleichheit. Der Verdener Bürgermeister Lutz Brockmann brachte dies mit einem schlichten Satz auf den Punkt: „Wir brauchen keine 40-prozentige Abiturquote, sondern 100 Prozent ausgebildete Jugendliche.“



*Kultusminister Bernd Busemann sprach auf Delegiertenversammlung des BLBS in Verden
Foto Susewind*

Das war Musik in den Ohren der Berufsschullehrer, die sich seit jeher für die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung einsetzen. Bereits auf dem BLBS - Verbandstag des Landes 2002 hatte sich Kultusminister Busemann für die berufliche Bildung stark gemacht und im Blick auf die angespannte Lage auf dem Lehrstellenmarkt notwendigen Handlungsbedarf mit den Worten

angemahnt: „Da sitzen wir auf einem Pulverfass“. Busemann, der auch den Festvortrag in Verden hielt, bezog sich zunächst auf die geplante Novelle des Schulgesetzes. „Wir haben das Abitur nach der zwölften Klasse festgeschrieben, das mehrgliedrige Schulsystem mit zentralen Abschlussprüfungen vorgesehen und die Orientierungsstufe abgeschafft.“ Mit der Weiterentwicklung zu regionalen Kompetenzzentren seien die berufsbildenden Schulen auf einem erfolgreichen Weg. Dabei ging der Kultusminister im einzelnen auf die künftigen Änderungen und Veränderungen für die Berufsschulen ein. Von entscheidender Bedeutung sei hier die Vernetzung mit dem Arbeitsmarkt. Mit dem ProReKo – Konzept hätten die Berufsschulen als Dienstleister auch hier erheblich mehr Gestaltungsspielraum. Das Ziel sei die „eigenverantwortliche Schule“ mit hoher Managementkompetenz, so dass sich der Qualitätsstandard an allen niedersächsischen Schulen dauerhaft erhöhen werde.

Aber auch die Schulaufsichtsbehörden seien nicht von den Reformbestrebungen ausgenommen. Zentrale Aufgaben würden jetzt

in der neuen Landesschulbehörde konzentriert. Sie sei künftig für übergeordnete Beratungs- und Überwachungsaufgaben zuständig, während in den Schulen mehr die Mitverantwortung und Mitbestimmung des Kollegiums in fraktalen Einheiten gefragt sei. Die gelegentlich als pädagogische Monster bezeichneten Gesamtkonferenzen heutiger Prägung würden somit ihre Allzuständigkeit zugunsten kleinerer, lernender Organisations- und Entscheidungseinheiten verlieren. Damit verfüge auch die Schulleitung über mehr notwendige Kompetenzen, so zum Beispiel im Personal- und Beförderungswesen. Auch die in Niedersachsen seit dem Regierungswechsel als Leistungsanreiz angepeilte Laufbahnöffnung der Fachpraxislehrer nach A 11 sei nunmehr so gut wie in trockenen Tüchern.

Fazit. Die Vertreterversammlung in Verden erwies sich als eine hochkarätige Veranstaltung, die bei allen Akteuren eine gute Resonanz fand – getreu dem Motto des BLBS: „Erfolg durch Kompetenz“.



*Eine starke Mannschaft in Niedersachsen (v.l.): Vorstandsvorsitzender Lothar Lücke, Kultusminister Bernd Busemann, Bundesvorsitzender Bertold Gehlert, Landesvorsitzender Heinz Ameskamp, Stellv. Bundesvorsitzender Henning Willke
Foto Susewind*



*Kompetenz „en masse“: Volles Haus in Verden
Foto Susewind*

BLBS Werden Sie Mitglied.

Ehrenmitgliedschaft für Heinrich Rötter

Auf der Vertreterversammlung des BLBS am 02.12.2005 in Verden wurde dem langjährigen Geschäftsführer und stellvertretenden Vorsitzenden unseres Verbandes die Ehrenmitgliedschaft verliehen.



Heinrich Rötter wurde am 24.06.1931 in Berlin geboren. Nach einer Lehre als Rundfunkmechaniker und anschließender zweijähriger Berufstätigkeit studierte er in Kiel Elektrotechnik. Nach wieder zwei Jahren Tätigkeit als Radio-Entwicklungsingenieur bei Telefunken studierte er von 1959 bis 1963 neben einer Lehrtätigkeit an den BBS 4 in Hannover für das Lehramt an berufsbildenden Schulen. An der BBS 4 Hannover blieb er dann auch als Lehrer.

Von 1968 bis 1971 baute er im Rahmen der deutschen Entwicklungshilfe erfolgreich ein Berufsbildungszentrum in Venezuela auf. Danach kehrte Heinrich Rötter als Fachleiter an seine alte Schule zurück, an der er 1976 Schulleiter wurde. Von 1982 bis 1984 war er Dezernent an der damaligen Bezirksregierung Hannover, danach kehrte er um eine Erfahrung reicher als Schulleiter wieder an die BBS 4 Hannover zurück.

In den BLBS trat Heinrich Rötter 1961 ein, vom damaligen Landesvorsitzenden Hans Töpken, der zu dieser Zeit auch sein Schulleiter war, geworben. Von 1972 bis 1977 war er Landesgeschäftsführer, von 1978 bis 1981 war er stellvertretender Landesvorsitzender. Von 1992 bis 2000 war er Schriftleiter unserer Verbandszeitschrift. Von 1980 bis 1995 gehörte er für den BLBS dem Beirat des NLI an. Auch auf Bundesebene gehörte er mehreren Arbeitsgruppen und Richtlinienkommissionen an. Dreizehn Schulbücher zur Kommunikations- und Informationstechnik wurden von ihm als Autor und Herausgeber für den in der beruflichen Bildung renommierten Europa Verlag mitgeschrieben. In dieser Zeit hat er die Vorsitzenden Detmar Schiffler, Günter Carstens und Hannelore Schmidt in ihrer Verbandstätigkeit begleitet.

Im Jahre 1993 wurde Heinrich Rötter als Schulleiter in den Ruhestand verabschiedet, was ihn nicht daran hinderte, im Rahmen der deutschen Entwicklungshilfe Tätigkeiten in Argentinien, Peru, Mexico, Kolumbien, Guatemala, Panama, China und Indonesien aufzunehmen.

Durch seine vielfältige und langjährige Verbandsarbeit hat sich Heinrich Rötter um den BLBS verdient gemacht. Nach der Laudatio durch den stellvertretenden Landesvorsitzenden Lothar Lücke wurde ihm vom Landesvorsitzenden Heinz Ameskamp die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft überreicht.

Wir wünschen Heinrich Rötter alles Gute für seinen weiteren Lebensweg.

Lothar Lücke



Dank und große Anerkennung von allen Seiten: Lothar Lücke (links) und Heinz Ameskamp mit Heinrich Rötter (Mitte)

Foto Susewind

Verabschiedung von Lothar Lücke aus dem Landesvorstand anlässlich der Vertreterversammlung 2005 in Verden

*Lieber Lothar,
liebe Kolleginnen und Kollegen.*

Ich habe heute an dieser Stelle die große Ehre, unseren langjährigen Vorstandskollegen und Freund Lothar Lücke im Namen des Landesvorstandes aus unserem Vorstandskreis zu verabschieden. Ich habe diese Aufgabe gerne übernommen, wenn auch mit einer ordentlichen Portion Wehmut.

Herr Lücke wird nicht mehr für den neuen Landesvorstand kandidieren, wir bedauern dies sehr, respektieren aber seine Entscheidung, nach so vielen Jahren, besser gesagt Jahrzehnten, engagierter Verbandsarbeit in den Ruhestand zu treten. Seine aktive Dienstzeit endet zudem Ende Januar 2006.

Lieber Lothar,

wenn ich vorhin gesagt habe, ich verabschiede Dich mit Wehmut, dann sage ich dieses deshalb, weil mit Dir eine Ära zu Ende geht, eine Ära, in der Du ein fester Begriff in der Arbeit des BLBS warst. Schon als Referendar – ich war gerade in den Verband hinein geworben worden – war der Name Lothar Lücke mir ein Begriff. Beide sind wir 1975 in den Verband eingetreten und haben seitdem stets aktive Verbandsarbeit betrieben. Dein Name stand unter vielen Publikationen und war immer in mir verbunden mit dem BLBS-Landesvorstand und Deinem Aufgabenressort Rechtsschutz und Beamtenrecht sowie Besoldungsfragen. Auf einer früheren VV konnte ich Dich dann einmal persönlich kennenlernen, und seit 1999 durfte ich mit Dir im BLBS-Landesvorstand zusammenarbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Kollege Lothar kann auf eine stolze mehr als 30 Jahre währende aktive Verbandstätigkeit zurückblicken. Bereits am 01. Okt. 1975 wurde er als Studienreferendar von Heinrich Kotter für unseren BLBS geworben und übernahm sofort für ein Jahr die Tätigkeit des Geschäftsführers der DLN-Geschäftsstelle in Hannover. Seit 1976 ist Lothar Lücke im Landesvorstand Referent für Rechtsschutz und Beamtenrecht sowie Besoldungsfragen; seitdem auch auf BLBS-Bundesebene tätig im Bundesausschuss für Beamtenrecht – damals noch in Bonn -. Seit 1981 ist Lothar Lücke ordentliches Mitglied im BLBS-Landesvorstand, zunächst vier Jahre als Schriftführer, danach bis heute stellvertretender Landesvorsitzender. Vor einer solchen Bilanz kann man nur den Hut ziehen!

Sein Arbeitsgebiet war stets Rechtsschutz und Beamtenrecht sowie Besoldungsfragen; Lothar Lücke hat diesen Aufgabenbereich bis zum heutigen Tage zum Wohle aller Kolleginnen und Kollegen inne gehabt und einen unvorstellbaren Erfahrungsschatz angesammelt. Daraus haben viele von uns bereits wertvolle Hilfe bezogen. Nach fast 30 Jahren Mitarbeit im Landesvorstand, davon fast 25 Jahre als ordentliches Mitglied hat Lothar Lücke vor kurzem die Amtsgeschäfte in die Hände von Lutz-Michael Hempfing gelegt, der ihn bereits seit geraumer Zeit dabei begleitet und der von Lothar Lücke - sofern notwendig - auch weiter beratend unterstützt werden wird.

Aber noch nicht genug der erwähnenswerten BLBS-Aktivitäten von Lothar Lücke. Seit 1981 bis Anfang der 90iger Jahre war er Mitglied des BLBS im BVN-Vorstand, seit 1981 auch Mitglied im DBB-Landeshauptvorstand und seit 2003 als Nachrücker für Gerhard Lange unser Mitglied im DBB-Landesvorstand. Weiterhin war Lothar Lücke von 1980 bis 1991 für den BVN Mitglied im Lehrerhauptpersonalrat, dort Fachgruppensprecher der Fachgruppe BBS. Dieses Amt hat er niedergelegt, als er Schulleiter in Stade wurde. Während dieser Zeit war er maßgeblich an der Herausgabe unzähliger BVN-Informationen aus dem Lehrerhauptpersonalrat beteiligt. Weiter zu erwähnen ist seine Mitarbeit als BLBS-Vertreter im Info-Ausschuss des BVN in den Jahren zwischen 1980 und 1990; der Info-Ausschuss gibt bekanntlich u.a. die Info-Blätter heraus und bereitet die Personalratswahlen vor.

Dies sind in Kurzform die Aktivitäten von 30 Jahren Verbandsarbeit, in denen Lothar Lücke für den BLBS viel geleistet hat und wofür wir ihm alle sehr danken müssen. Sie alle, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind in der Verbandsarbeit in irgendeiner Form aktiv und können daher vielleicht abschätzen, welcher Zeitaufwand und welche Energie hinter so einer Chronik steht. Lothar Lücke hätte es sich leichter machen können, aber er setzte sich ehrenamtlich für seine Kolleginnen und Kollegen ein. Seine Frau musste so manches Mal auf ihn verzichten, wenn er wieder unterwegs war, und der Rasen wurde vielleicht nicht zum richtigen Zeitpunkt gemäht.

Die sechs Jahre, in denen ich mit Lothar zusammen im Vorstand gearbeitet habe, waren gekennzeichnet durch ein kollegiales, freundschaftliches Verhältnis zu seinen Vorstandskollegen. Ich habe ich ihn schätzen gelernt als Mann des Ausgleichs und als

kompetenten Kollegen, der Sachverhalte durchdenken und analysieren kann und daraus präzise Entscheidungen trifft. Er ist auch in schwierigen Situationen kein Mann der lauten Töne, er bringt die Sache lieber auf den Punkt und fordert ein Ende der langen Debatte mit dem Ziel: Abstimmung und Ergebnis. Wir werden ihn in unserem Kreise sicher sehr vermissen, auch wenn die Arbeit weitergeht und bei Lutz in guten Händen ist. Allein sein trockener Humor beim abendlichen Beisammensein vor den HV-Sitzungen wird uns ebenso fehlen wie sein Blick für realistisches Abschätzen von Möglichkeiten und Konsequenzen in unserem Vorstandshandeln.

Lieber Lothar, liebe Kolleginnen und Kollegen, wie soll man da nun danken? Ich mache es kurz und fasse zusammen:

Lieber Lothar, der Landesvorstand des BLBS dankt Dir im Namen aller unserer Mitglieder für Dein herausragendes Wirken zum Wohle des BLBS von ganzen Herzen.



„... wir werden ihn in der Verbandsarbeit vermissen“ Präsent an Lothar Lücke (r.), überreicht durch Heinz Ameskamp

Foto Susewind

Wir stellen fest,

Lothar Lücke hat sich um den BLBS verdient gemacht!

Deiner Gattin danken wir für das große Verständnis, das sie für diese Tätigkeiten in all den Jahren aufbringen musste.

Wir wünschen Dir für Deine Zukunft zusammen mit Deiner Frau im Rahmen Deiner Familie alles erdenklich Gute, vor allem viele gesunde Jahre. Freuen würden wir uns, wenn Du Dich gelegentlich wieder in unserem Kreise sehen lässt, Du bist da immer herzlich willkommen!

Als kleines Zeichen des Dankes und der Verbundenheit für rund 30 Jahre Landesvorstandsarbeit möchten wir Dir ein kleines Präsent des Verbandes überreichen.

Nochmals, lieber Lothar, alles Liebe und Gute und nochmals herzlichen Dank von uns allen!

Norbert Boese

Impressionen

Hildesheimer Studienreferendare und Fachleiter auf Seminarfahrt

Kürzlich führte das Studienseminar für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen Hildesheim eine Seminarfahrt durch, an der ca. 90 Referendare und mehrere Fachleiter teilnahmen, und die durch den BVN dankenswerterweise unterstützt wurde.

Holzminden empfing uns am Morgen der Ankunft mit dichtem Nebel, der jedoch nicht verbergen konnte, wie wunderschön gelegen die Jugendherberge war, die den Teilnehmern der Fahrt als Unterkunft dienen sollte. Die alt-ehrwürdige Herberge mit ihrem bewohnbaren Turm liegt unmittelbar an der Weser auf einem herrlichen Grundstück am alten Hafen.

Von der Unterkunft aus sind sowohl Wanderwege entlang der Weser als auch die Altstadt Holzmindens zu Fuß schnell erreichbar.

Das Organisationsteam hatte gut vorgearbeitet und stand pünktlich für die anreisenden Kollegen zur Einweisung bereit. Dementsprechend reibungslos klappte trotz der gespannten Erwartung aller Beteiligten der Einzug in das Haus, das für die zwei Tage ausschließlich durch das Seminar bewohnt wurde. In den Zimmern, die mit zwei bis acht Betten ausgestattet sind, sorgte beim Beziehen der Betten (das Bettzeug wurde durch die Herberge zur Verfügung gestellt) das unterschiedlich ausgeprägte Talent vor allem der männlichen Teilnehmer für erste Heiterkeitsausbrüche.

An eine kurze Begrüßung durch die Organisatoren, allesamt selber Referendare, schloss sich eine Vorstellungsrunde an, in der sich die einzelnen pädagogischen Seminare präsentierten. Diese Maßnahme erwies sich bereits im Zuge der Vorbereitungen der Fahrt als notwendig, da die Referendare aufgrund der unterschiedlichen Seminartage einander längst nicht alle kannten. So lauschte man gespannt den neuen Namen und den Darstellungen der vielen verschiedenen Fachrichtungen und Unterrichtsfächer. Die bei dieser Gelegenheit verteilten Namensschilder erleichterten das Kennenlernen nicht unwesentlich. Ein paar freie Minuten bis zum Essen konnten für erste sportliche Aktivitäten genutzt werden, wobei die Jugendherberge das Material (Fußbälle, Tischtennis-schläger und -bälle, Speedminton-Ausrüstung etc.) zur Verfügung stellte. Dieses Angebot wurde umfangreich frequentiert. Insbesondere die Tischtennisplatte erfreute sich großer Beliebtheit.

Großes Erstaunen machte sich beim ersten Mittagessen breit: Wo war nur das uns allen von früheren Zeiten noch bestens bekannte (und wenig geliebte) typische Jugendherbergessen?

Stattdessen erwartete uns eine sehr schmackhafte und vielseitige Mahlzeit mit mehreren Beilagen, Vorsuppe und Nachtisch. Dass es weder heißen Pfefferminz- noch Hagebuttentee zum Essen gab, sondern dass verschiedene Säfte zur Auswahl standen, war für niemanden aus dem Kollegium ein Grund zur Beschwerde...

Frisch gestärkt und bestens gelaunt gingen die Teilnehmer dann in die ersten Workshops, von denen einige hier kurz vorgestellt werden sollen.

„Halt´s Maul, du dumme Sau!“ – von der Beschimpfung zur Konfliktlösung:

Frau A. Döring, normalerweise als Fachleiterin für den Bereich Ernährung am Studienseminar in Hildesheim tätig, bot einen Workshop zum Thema „Konfliktlösung im Unterricht“ an, in welchem sie den Teilnehmern ein Modell der Streitschlichtung vorstellte. Dazu wurden in einer Besinnungsrunde zunächst bereits im Schulalltag erlebte Konflikte durch die Arbeitsgruppen analysiert. Zentrale Fragen waren: Wie wurde (nicht) reagiert? Wie könnte man in Zukunft reagieren? Vor allem ging es darum, wie man einen Konflikt zunächst stoppen kann, um schlimmeren Schaden zu vermeiden.

Zur Beendigung eines möglichen Streites wurden die sieben Stufen der Streitschlichtung (aus: REINOLD MILLER, 99 Schritte zum professionellen Lehrer) vorgestellt. Diese konnten von den Teilnehmern des Workshops mit benutzt werden, als im Anschluss gemeinsam zahlreiche strategische Ansätze zur Konfliktlösung entwickelt wurden. Es entstand eine beachtliche Liste viel versprechender Ansätze.

Brain-Gym®:

Der Stud.-Ref. Karsten Achilles stellte in diesem interessanten Workshop Brain-Gym® (VAK Verlags GmbH, Kirchzarten) weniger die neuro-physiologischen Hintergründe der Gehirnfunktion vor, sondern bot vielmehr Beispiele für die Anwendung gezielter Übungen, um die Gehirnaktivität zu erhalten bzw. zu fördern. Das System Brain-Gym® geht dabei von dem ganzheitlichen Ansatz aus, dass der menschliche Geist nur im Einklang mit dem Körper maximale Leistungen entfalten kann.

So wirken sich Mittellinien-Bewegungen (Liegende Acht malen, Simultanzeichnen mit bei-den Händen etc.) positiv auf die Zusammenarbeit beider Gehirnhälften aus, fördern also auch das Koordinationsvermögen. Zur Förderung positiver Einstellungen werden mit Brain-Gym® verschiedene Energieübungen angeboten, die entspannend wirken. Als Beispiel sei hier die so genannte „Denkmütze“ genannt, bei der die Ohrränder im „entfalteten“ Zustand von oben nach unten ca. 5-10 mal massiert werden, wodurch über 400 Akupunkturpunkte aktiviert werden. Zu den weiteren Übungen sei auf die entsprechende Literatur verwiesen.

Klasse Körper- Übungen zum Körpereinsatz in und um den Unterricht herum:

Der stellvertretende Seminarleiter, Herr G. von Ilse, gab eine umfangreiche Einweisung in die Geheimnisse der Körpersprache, ließ diese aber durch die Referendare selber entdecken, was sehr zu der heiteren Arbeitsatmosphäre beitrug. Zunächst jedoch ging es um die unterschiedliche Bedeutung von Gestik und Mimik in verschiedenen Kulturen. Es hat wohl alle Teilnehmer erstaunt, was man z. B. bei Handzeichen besser alles bedenken sollte, ehe man im Ausland Urlaub macht. In diesem Zusammenhang sei auf das „OK-Handzeichen“ (Kreisbildung aus Daumen und Zeigefinger) verwiesen, das ja schon innerhalb der Bundesrepublik verschiedene Bedeutungen hat, von denen nur eine als positiv zu bezeichnen ist... Ist es nicht auch verblüffend, dass eine Gesprächsführung sehr viel schwieriger zu gestalten ist, wenn man Rücken an Rücken mit dem Partner sitzt? Auch die Vorführung von Steuerungsmöglichkeiten im Unterricht durch den gezielten Einsatz von Proxemik war sehr aufschlussreich, wie zahlreiche andere Experimente auch.

Für die Teilnehmer stand am Schluss folgende Erkenntnis: Gerade bei Lehranfängern wird häufig die natürliche Gestik durch Unsicherheit stark eingeschränkt. Hier kann die Beschäftigung mit dem Komplex „Körpersprache“ ebenso Abhilfe schaffen wie Übungen.

Entscheidend ist, dass man nicht nur die Körpersprache anderer Menschen deuten kann, sondern dass man sich auch der eigenen Körpersprache und ihrer Wirkung auf die Umwelt bewusst wird. Diese Sensibilisierung ist für all jene Aspekte wichtig, die in der Tagesroutine selbstverständlich geworden sind.

Yoga:

Die Stud.-Ref. Dr. Heidi Agner nahm sich des Geistes und der Körper der Kollegen an. In diesem sehr leise durchgeführten Workshop ging es darum, Körper und Geist zu entspannen und auszugleichen. Durch die gezielte Lockerung von Muskeln kann der Körper insgesamt geöffnet werden. Zudem wird eine gute Körperhaltung gefördert, und man wird sich seines Körpers bewusster.

Beim Yoga werden im Gegensatz zum autogenen Training Körper und Geist gleichzeitig entspannt. Das vegetative Nervensystem wird dabei durch Atemübungen gezielt angesprochen.

Wie erfolgreich dieses Seminar war, sah man den entspannten Gesichtern der Teilnehmer an...

Lauf-Training:

Der Stud.-Ref. Axel Thoma stellte in diesem Workshop während eines gemeinsamen Lauf-Trainings spezielle Trainingsmethoden vor und gab zahlreiche Tipps für die Verbesserung der persönlichen Fitness („Sport im Job“).

Besichtigung der Firma Symrise:

Der viertgrößte Hersteller der Welt für Duft- und Aromastoffe bot einen Rundgang über das Firmengelände an und informierte über die Geschichte der ortsansässigen Firma.

Es wurde u.a. die Lehr-Werkstatt Metall besichtigt, in der die Auszubildenden intensiv geschult und auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden. Nach Angaben eines Kollegen waren die Besucher be-

eindruckt vom Engagement der Ausbildungsleiter und von der Organisation der Ausbildung.

Theaterstück:

Die Stud.-Ref. Jasmin Deegen-Miest und Christina Schulz luden zur Ausarbeitung und anschließenden Aufführung eines Theaterstückes zum Thema „Wie lassen sich verschiedene Lehrertypen charakterisieren, und wie wirken sie auf die Motivation der Schüler?“ ein.

Der Leiter des Studienseminars persönlich, Herr H.-J. Jagau, stellte sich als Schauspieler für zwei Rollen zur Verfügung und zeigte sowohl bei der Ausarbeitung des Stoffes als auch bei der Aufführung des Stückes am letzten Tag sichtliche Freude daran, einmal nicht der Chef sein zu müssen, sondern in die Haut eines Schülers und eines viel zu lässigen Lehrers schlüpfen zu können. Bei der Aufführung wurde viel gelacht, und es gab für alle Schauspieler immer wieder Szenenapplaus. Fazit des Stückes: Es gibt den idealen Lehrer nicht- er ist eine Mischung aus vielen Typen, und man kann nur versuchen, diesem Ideal so nahe wie möglich zu kommen...

Neben den etwas näher beschriebenen Workshops fanden noch zahlreiche weitere statt: Schnüffeltour durch Holzminden, Weitblick-Wandern im Weserbergland, Fußball, Pflanzenbestimmung anhand von Bestimmungsbüchern, Baumbestimmung mit Literatur und und und. Hätte jeder an allen Workshops teilnehmen wollen, so hätten wir eine Woche verreisen müssen.

Der letzte Tag endete nach der Aufführung des Theaterstückes mit einer gemeinsamen Evaluation der Fahrt, die bis auf wenige Kleinigkeiten durchweg positiv bewertet wurde.

An dieser Stelle sei allen Anbietern und Teilnehmern der Workshops herzlich gedankt. Durch die gute Organisation lief die Seminarfahrt reibungslos ab, und alle Teilnehmer kehrten voller positiver Eindrücke heim.

Besonders herzlich möchten wir uns beim BVN bedanken, der sich durch Herrn Hartmann im Seminar vorgestellt hatte. Der BVN hat unsere Fahrt freundlicherweise finanziell unterstützt und hat dadurch maßgeblichen Anteil an der guten Versorgung mit Grillgut und Getränken am Abend des Ankunftstages in Holzminden, den wir auf dem Grillplatz der Jugendherberge fast direkt an der Weser verbrachten. Nach einem ereignisreichen Tag und voller Eindrücke genossen alle den Sonnenuntergang und die schöne Atmosphäre am Lagerfeuer, das gleichzeitig der Zubereitung des Grillgutes diente. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass es viele Kollegen recht lange draußen aushielten, was aber nicht bedeuten soll, dass wir in der Herberge (Partykeller, Tischkicker etc.) nicht auch zu feiern gewusst hätten...

Unser Fazit der Seminarfahrt lautet:

Es hat sich als richtig erwiesen, nach einiger Zeit ohne Seminarfahrten wieder eine gemeinsame Fahrt zu initiieren. Dies setzt

jedoch seitens der Referendare viel Engagement voraus, das unser Organisationsteam in sehr hohem Maße bewiesen hat.

Sinn und Zweck der Fahrt war in erster Linie ein fachrichtungsübergreifender Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowohl zwischen den Referendaren als auch zwischen den Referendaren und den Fachleitern. Dieses Ziel wurde trotz der Kürze der Zeit voll erreicht.

Auch das Reiseziel erwies sich als gut gewählt, zumal sich die Jugendherbergen sehr gewandelt zu haben scheinen. Den strengen Herbergsvater, der um zehn Uhr abends das Licht löscht und dann die Flure bewacht, gibt es nicht mehr. Wir fanden eine gästerorientierte Herberge in sehr schöner Lage und mit guten Freizeitangeboten vor, deren Leitung immer für unsere Belange ansprechbar war. Die Herberge in Holzminden arbeitet bei Bedarf unmittel-

bar mit Erlebnispädagogen zusammen und bietet sich daher speziell auch für Kurzreisen mit Schulklassen an. „Der Herbergsvater ist tot! Es lebe der Herbergsvater!“

Ich bedanke mich im Namen aller Referendare sowie im Namen des Studienseminars für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Hildesheim für die Unterstützung durch den Niedersächsischen Berufsschullehrerverband (BVN).

Mein besonderer Dank gilt dabei Herrn Dieter Hartmann (Schulbezirkspersonalrat Hannover) für sein Engagement und für die unkomplizierte, kollegiale Zusammenarbeit auf kurzen Wegen sowie Herrn Gerd Reddig (BVN-Finanzverwalter) für seine freundliche Unterstützung und die Koordination.

Für die Studienreferendare des Studienseminars (LbS) Hildesheim

Peter Voigtländer

Niedersachsen setzt weiterhin auf Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis

Fortbildung an den Berufsbildenden Schulen Papenburg (gew. und kfm. Fachrichtungen) mit Ministerialrat Gerhard Lange – mit anschließender Besichtigung der Meyer Werft und dem Kreuzfahrtschiff „Norwegien Jewel“.

Papenburg (Te). Niedersachsen wolle weiterhin bei der Ausbildung der Schülerinnen und Schüler an Berufsbildenden Schulen mit Lehrerinnen und Lehrern für Fachpraxis arbeiten. Dieses erklärte Gerhard Lange, Ministerialrat im Kultusministerium in Hannover, erst kürzlich auf einer Fortbildungsveranstaltung an den Berufsbildenden Schulen Papenburg (gewerbliche und kaufmännische Fachrichtungen). Er würdigte die vielfach unterschätzte Rolle der rund 2500 Fachpraxislehrer und -lehrerinnen in Niedersachsen an den Berufsbildenden Schulen. Neben der theoretischen Ausbildung seien für die Schüler praktische Übungen zur Veranschaulichung komplexer technischer Zusammenhänge immer wichtiger, stellte MR Lange fest.

120 Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis, vorwiegend aus dem Raum Weser-Ems, waren zu diesem Zweiten Tag der Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis nach Papenburg gekommen. Der Veranstaltungsort Papenburg war für die Ausrichtung dieser Veranstaltung besonders geeignet, da es seit zwei Jahren an den BBS Papenburg (gew. und kfm. FR) eine Nebenstelle des Studienseminars Oldenburg für die Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis gibt. In Vorträgen und Workshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich über die zahlreichen Veränderungen in der Ausbildung an Berufsbildenden Schulen, aber auch über die seit 2 Jahren veränderte Ausbildung der Fachpraxislehrer informieren. Auf Fragen zur veränderten Ausbildung und zur neuen Ausbildungsverordnung gab OStD Heinz Kaiser vom Studienseminar Oldenburg hilfreiche Antworten.

Weitere Workshops zu den Themen: Zweitens: Berufsorientierung für Hauptschüler – Neue Gelenkfunktionen im Zusammenwirken von Hauptschule und Berufsschule. Drittens: Kooperation mit Ausbildungsbetrieben und Berufsbildenden Schulen am Beispiel

der Meyer-Werft im Bereich Metalltechnik.

Im Anschluss an die Workshops und der Ergebnissicherung stellten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest, dass die BBS Papenburg mit ihrer gewerblichen und kaufmännischen Fachrichtungen bei der Zusammenarbeit mit den Hauptschulen ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut hat um Hauptschülern eine frühzeitige Berufsorientierung zu ermöglichen.



Im Forum der Berufsbildenden Schulen Papenburg begrüßten (v.l.) Bernd Terhorst (Organisator der Fortbildungsveranstaltung), Schulleiter Horst Begemann (BBS Papenburg), OStD Heinz Kaiser (Studienseminar Oldenburg) und Ministerialrat Gerd Lange (Kultusministerium Hannover) neben weiteren Referenten über 100 Lehrer für Fachpraxis.

Foto: privat

Die Glosse

„Du mieses Schwein“

Zur Wirkung der Sprache in den TV- Medien

(fsu) Gestern traf ich Anni, eine Bekannte. Annis beste Freundin lebt in den neuen Bundesländern, in der Schweiz, an der spanischen Mittelmeerküste und auch im Sauerland – überall Wohnsitze mit großzügigem Eigentum. Doch nichts für ungut. Will ohne Neid sagen, dass zu unserm Bekanntenkreis auch Bessergestellte gehören, die zudem über gute Umgangsformen verfügen. Sie wissen ja, die so genannten „soft skills“, auf die es so ankommt.

Umso erstaunter war ich, als Anni von ihrer Mutter im Pflegeheim im Sauerland erzählte, die von ihr nichts mehr wissen wolle und sie fortwährend mit Kraftausdrücken der übelsten Art beschimpfe. „Du mieses Schwein“, habe ihre 80-jährige Mutter heute zu ihr gesagt. Woher hätte ihre Mutter bloß diese Ausdrücke, die zuvor niemals in ihrem Wortschatz gewesen seien? Ja, Anni und die „soft skills“. Sie war am Boden zerstört.

Nachdenklich ging ich nach Hause. Im Fernsehen lief im Hintergrund die Aufzeichnung einer Seifenoper vom Vortag: „Sophie, Braut wider Willen“, Teil 2 einer 12-teiligen Serie der ARD: Zehn Folgen folgen. Schlossanwesen, reiche Leute, edle Pferde, sündhaft teure Autos, stupides Gepolter – und alles so richtig aus dem Leben gegriffen. Fernsehkitsch ohne Ende - und das im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, das neuerdings einen gewagten Spagat versucht zwischen Sendungen als bloße Quotenbringer und solchen mit notwendigem Bildungsauftrag.

Aber dann passierte das Ungeheuerliche. „Du mieses Schwein“, schrie plötzlich eine Frauenstimme aus der heilen TV-Serienwelt. „Endlich kommt Leben in die seichte Bude“, dachte ich beiläufig und zugleich fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Schwein gehabt, das war des Rätsels Lösung: Das „Schwein“ im Kopf von Annis Mutter war erst einen Tag alt und öffentlich rechtlich entstanden.

Also Leben in die Bude!

Auch deshalb gehören Fernseher in die Pflegeheime, obwohl nicht auszuschließen ist, dass den Bewohnern hier lautstark einiges aus der Gossensprache geboten wird, das sie gegen ihre Angehörigen ebenso lautstark verwenden könnten – wenn sie einmal wieder hilflos und unzufrieden sind und sich ein wenig Luft machen wollen, weil die Umstände oft erdrückend sind und ihr Traumprinz einmal mehr nicht erscheint. Dass die Pflegeheime märchenhaft teuer sind und es hier oft an qualifiziertem Personal mangelt, das liegt aber nicht am Fernsehen.

English for technical schools



Engineering Report
Fachzeitschrift für
Technisches Englisch.
Wertvolle Originalartikel
mit Erläuterungen in
deutscher Sprache und
phonetischer Schrift IPA.
Eine geeignete Ergänzung
für den Unterricht an
Technik-Schulen und zur
Orientierung über
Neuheiten.

Sehr geehrte Leserin - Sehr geehrter Leser

Aus Erfahrung wissen wir, dass es nicht einfach ist, anspruchsvolle Texte als Ergänzung des Englisch-Unterrichts zu finden. So behilft man sich oft mit dem Ausschnitt aus einem englischsprachigen Journal oder aus einer Zeitung.

An dieser Stelle schließen wir mit unserer zweimonatlichen Zeitschrift eine Lücke. Hier finden Sie Artikel von Niveau, die instruktiv und unterhaltsam sind.

Es überwiegen Themen aus der Technik über Neuheiten und Neugigkeiten; doch auch über Allgemeines aus dem Berufsleben wird berichtet.

Das Jahresabonnement (6 Ausgaben) kostet **Euro 30.-** (nur für Schulen), sonst Euro 39.-.

Bestellung einfach per **FAX 0041.56.282 23 82**
Sie können gern ein Probeexemplar anfordern.

Wir wünschen, dass auch Ihnen Engineering Report beim Englisch-Unterricht von Nutzen sein wird.

Mit freundlichem Gruss
Engineering Report

Georg Möllerke
Rebbergstrasse 2B
CH-5416 Kirchdorf
www.moellerke.ch

DEICHMANN geht in die zweite Runde

2006 wieder Förderpreis gegen Jugendarbeitslosigkeit

Essen (fsu) „Wer viel hat, muss auch viel geben“, sagt der Arzt und bekennende Christ Heinz-Horst Deichmann. Und so belohnt Europas größter Schuh-Einzelhändler Deichmann auch in diesem Jahr wieder Organisationen und mittelständische Unternehmen, die benachteiligten Jugendlichen eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt bieten.

Jugendliche aus ungünstigen Verhältnissen mit ihren innewohnenden Stärken, ihrem impliziten Wissen anzunehmen, jene aufzubauen, die andere ablehnen, das ist das Ziel aller von Deichmann preisgekrönten Projekte. Als Schirmherr der von der Bundesanstalt für Arbeit unterstützten Initiative fungiert Wolfgang Clement. Auch Ministerpräsidenten wie zum Beispiel Christian

Wulff in Niedersachsen fördern den Wettbewerb auf Länderebene. Ein Fan-Shop aus Peine und eine Münchener Schreinerei belegten im vergangenen Jahr die beiden ersten Plätze in den Kategorien „Unternehmen und private Vereine“ und „Städte, Institutionen und öffentliche Einrichtungen“. Wir berichteten in unserer Ausgabe 248, September 2005.

Bildung Muss sie sich rechnen?

Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit im Bildungssystem

Köln (fsu) Vor kurzem berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) über das Memorandum einer Gruppe von Erziehungswissenschaftlern der Universität Frankfurt mit dem Titel „Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb!“ Dieses Papier wendet sich in kräftigen Worten sehr grundsätzlich gegen zunehmende Ökonomisierungstendenzen im deutschen Bildungssystem. Dies Thema ist nicht neu. Es reicht auf den humboldtschen Gedanken zurück, Bildungsanbieter dürften keine „Dienerinnen der Nützlichkeit“ sein. Dahinter verbirgt sich die unendliche Geschichte von der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung.

Was ist von den ökonomiekritischen Argumenten der Erziehungswissenschaftler/Professoren in Zeiten extrem hoher Jugendarbeitslosigkeit und desolater Staatsfinanzen zu halten? Hans Peter Klös, Leiter Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik des renommierten Institut der deutschen Wirtschaft in Köln, hat sich mit den Ansichten der Frankfurter Gruppe befasst und vertritt dazu in der FAZ folgenden Standpunkt: Lesen Sie hier eine Zusammenfassung.

Hans Peter Klös bemerkt, dass erst jüngst der Begriff „Humankapital“ zum Unwort des Jahres gekürt worden sei, und zwar mit der Begründung, „Humankapital“ degradiere nicht nur Arbeitskräfte, sondern Menschen nur noch zu ökonomisch interessanten Größen. Im Gegensatz dazu stünden die Arbeiten des Ökonomie-Nobelpreisträgers Gary Becker. Seit dieser Zeit sei es seit fast 50 Jahren in der Ökonomie Standard, Ausgaben für Bildung als Investitionen und Wissen als Humankapital zu bezeichnen. Nach Becker hänge der ökonomische Erfolg von Individuen und ganzen Volkswirtschaften davon ab, wie gut sie ihr Humankapital nutzen, verbesserten und vermehrten.

Hierzulande sei deshalb auch vor dem Hintergrund des Altersaufbaus unserer Bevölkerung bildungspolitisch alles zu tun, um das Potential unserer jungen Menschen besser ausschöpfen zu können, fordert Hans Peter Klös. Mit zunehmender Nähe zum Beschäftigungssystem werde Bildung dann von einem überwie-

gend öffentlichen Gut zu einem überwiegend privaten Gut. Dies müsse sich auch in der Finanzierungsstruktur von Bildungsinvestitionen und in der Organisation des Bildungssystems niederschlagen. In vielen Teilen der Bevölkerung herrsche jedoch immer noch die Auffassung vor, Bildung sei als öffentliches Gut des Staates zum Nulltarif zu haben.

Viele Hochschulen im Ausland und ganze Branchen lebten davon, dass sie ihr Budget selbst erwirtschaften. Es sei deshalb nicht ersichtlich, warum das Prinzip der Wirtschaftlichkeit nicht auch im Bildungssektor berücksichtigt werden könne. Deshalb seien Qualitätskontrollen, Bildungsstandards, regelmäßige Erhebungen des Leistungsstandards, eine laufende externe und interne Evaluation sowie die gestufte Bildung über konsequente Entwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen unverzichtbar für ein leistungsfähiges und leistungsorientiertes Bildungswesen.

Erkenntnis: Mit zunehmender Nähe zur Wirtschaft werden unsere berufsbildenden Schulen und Fachhochschulen Bildungsgänge ermöglichen, die sich auch für die Absolventen später rechnen werden. Wenn auch Bildungssponsoring und öffentlich private Partnerschaften in der Bildung aus ihren bürokratischen Fesseln befreit würden, wie es der Entwurf zur Neufassung des Niedersächsischen Schulgesetzes vorsieht, muss dies weiß Gott kein Fehler seien.

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

Implizites Wissen – Verborgener Schlüssel zum Erfolg?

Von Friedrich Susewind

Berlin (fsu) „Ein Mensch weiß mehr, als er verbalisieren kann“, sagte jetzt Professor Dr. Schelten in dem sehr aufschlussreichen Vorwort der *Berufsbildenden Schule (BbSch)* 10/05. Somit sei es dem Menschen auch gegeben, besser handeln zu können, als es sein bekanntes Wissen erwarten lasse, fügte er hinzu. Damit spricht der designierte Schriftleiter der BbSch und Lehrstuhlinhaber für Pädagogik an der Technischen Universität München einen bedeutsamen Teil der Organisation unseres Lebens an – das dem Menschen innewohnende Potential an produktivem Denken und Handeln.

Welche Erfahrungen haben wir Berufsschullehrer mit dieser „faszinierenden Seite von Bildung“, von der der Philosoph Ludwig Wittgenstein einst kategorisch sagt: „Worüber man nicht reden kann, darüber muss man schweigen“. Ein schweigendes, produktives Agieren von Schülern ist wohl auch bei Gruppenarbeit und beim Lösen lernfeldbezogener Aufgaben im handlungsorientierten Unterricht beobachtbar. Hier schöpfen motivierte, eingeübte Teams und einzelne Schüler offenbar überwiegend aus ihrer verborgenen Seite des Wissens und bringen dabei oft erstaunlich gute Arbeitsergebnisse in einer produktiven Gruppen- bzw. Eigendynamik hervor, mit der man so nicht rechnet: Interner Einsatz mit externer Wirkung? Gewissermaßen, denn die Motivation wird hier Energiequelle und Steuerungsmechanismus in einem. Insofern ergibt sich Ihr Resultat aus dem vertrauensvollen zielorientierten Streben nach Lösungen und den damit verbundenen impliziten Handlungen. Dabei erinnert sich der Verfasser noch gut an ein Buch aus seiner Kindheit über Erfindungen und Fortschritte: „Aus der Welt des Schienenstranges“/50er-Jahre/ deutsche Magnetschwebbahn. Nachhaltig beeindruckt hat ihn der zusehensichere Kerngedanke des Konstrukteurs: „Ich weiß noch nicht wie- aber ich werde es schaffen.“ Ein der Person innewohnendes Motto als Triebfeder für den Erfolg – der nun in Japan, China und Indien aufkommt?

Ein Beispiel aus der Region: Wilhelmshavener Schüler übten sich jetzt im online-Journalismus. Sie begleiteten als Azubis des Marinearsenals und zugleich Redakteure eine Woche lang Tag für Tag ein von Gymnasiasten gemeinsam mit der Wirtschaft durchgeführtes Planspiel (MIG) und gestalteten die eigene Seite www.mig.arche.de. Auch die Presse und das Lokalradio konnten sie nutzen. Dabei verging für sie Abend für Abend so manche späte Stunde. Vertrauen in ihre Fähigkeiten war die Grundbedingung des großen Erfolges, und nicht etwa ein „vorsichtshalber“ in Erwägung gezogenes Misstrauen, wobei natürlich auch gilt: Man sollte Personen/Schülern niemals entscheidende Aufgaben und Kompetenzen übertragen, wenn man sie zur Ausführung auch „implizit“ nicht für fähig genug hält. Um dies richtig einschätzen zu können, ist es sicher auch notwendig, sich mit dem Menschen, der hinter der Person/ dem Schüler steckt, zu befassen – eine anspruchsvolle Aufgabe und zugleich eine Lehrerbefähigung mit hohen impliziten Wissensanteilen, von der Professor Schelten sagt: „Sie drückt sich in einer menschenzugewandten Grundeinstellung aus...“.

Diese „Unternehmensphilosophie“ beobachten ganze Delegationen deutscher PISA-Pilger auf Bildungstour in Finnland. Mutlo-

sigkeit und Stillstand – ist an Skandinaviens Schulen kein Thema. Dagegen ist offenbar ein implizites Grundvertrauen im Spiel, das eine hohe gegenseitige Anerkennung im Schüler-Lehrerverhältnis mit sich bringt. Die Maxime lautet: Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.

Dass implizites Wissen, wie Andreas Schelten weiterhin bemerkt, auch durch nicht bewusstes Lernen aufgenommen werden kann und weitgehend unreflektiert bleibt, ist für viele Consulting – Unternehmen, die heute – immer noch – auf den Markt drängen, eher keine werbewirksame Botschaft. Aber im Personalmanagement von Industrie, Handel und Handwerk haben die so genannten „Entscheidungen aus dem Bauch heraus“, wie sie dort gern genannt werden, seit jeher eine bedeutende Rolle gespielt – und tun es heute wieder. So räumt Dipl.-Psychologe S. Kettelhöhn, Geschäftsführer einer Beratung für Personalmanagement, im Interview mit dem *Handel* 9/05 ein: „Es gibt durchaus erfolgreiche Personalentscheider, die sich nie explizit über ihre Auswahlkriterien Gedanken gemacht haben oder einer Prüfung unterzogen hätten.“

Ebenso setzt die Handelskette Aldi in ihrer Unternehmensphilosophie weniger auf instrumentalisiertes, über Consulter eingekauftes Wissen, sondern ist eher Anhänger des so genannten „Harzburger Modells“. Im Zentrum dieser Überlegungen der Führungsakademie in Bad Harzburg steht das Prinzip der konsequenten Delegation von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung. Damit gehen bei Aldi einher: Verzicht auf die vielen, endlosen Besprechungen, Verzicht auf umfangreiche, schriftliche Ausarbeitungen von Analyse- und Entscheidungsverfahren, mit denen wichtige und teure Mitarbeiter ihre Zeit zubringen müssten, keine Arbeit mit Unternehmensberatern, keine Arbeit mit EFQM. So gesehen kommt es bei dem Filialisten Aldi wesentlich auf das implizite Wissen der Mitarbeiter an. Es ist ein verborgener Schlüssel zum Erfolg – und im Rahmen des Ziels der Qualitätssicherung und Verbesserung von Schule und Unterricht richten sich die Hoffnungen derzeit auf die eigenverantwortliche Schule.

Erkenntnis: Der Weg zu mehr Eigenverantwortung ist das Ziel. Die Reise ist nichts für den bloßen Spaziergänger und Bedenkenträger, der wohl auf der Strecke bliebe. Aber sie wird sich für alle lohnen, die Herausforderungen mögen und auch implizit annehmen. Denn die Schule trägt nach innen wie nach außen den Stempel unseres Geistes und wird stets zu dem, was wir aus ihr machen.

Wir informieren

Voran zur „eigenverantwortlichen Schule“

Bildungsforen in Niedersachsen, Frühjahr 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

die PISA- Befunde und jene anderer Untersuchungen zeigen, dass das deutsche Bildungssystem noch nicht zu den erwünschten Ergebnissen führt. Woran liegt dies?

Haben die Lehrkräfte damit zu tun, die in Zeiten knapper Kassen die Mühsal der Bildung überwiegend schultern müssen? Sind es die Jugendlichen, denen seit Jahrzehnten eine mangelnde Ausbildungsreife vorgehalten wird? Fehlt den Schulen oft der enge Kontakt zur Wirtschaft - und umgekehrt?

Was ist zu tun? Derzeit richten sich im Rahmen des Ziels der Qualitätssicherung und –verbesserung von Schule und Unterricht die Hoffnungen auf die „eigenverantwortliche Schule“. Die Verankerung von Bildungsstandards und Kerncurricula vor Ort in Schulprogrammen und in vom Lehrerkollegium entwickelten Lehrplänen soll einhergehen mit der Verwirklichung von Budget- und Personalhoheit einer jeden Schule. Was bedeutet dies für die Schulen, welche Ansätze gibt es bereits in anderen Bundesländern und wie kann die Wirtschaft zu diesem Veränderungsprozess beitragen?

Die Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern und die niedersächsische *Berufsbildung aktuell* im Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen greifen diese Fragen auf und laden zu einem Meinungsaustausch unter Mitwirkung der jeweiligen Industrie- und Handelskammern hierzu ein. Nach Impulsreferaten von Experten aus der Wirtschaft und dem Niedersächsischen Kultusministerium möchten wir diese und weitere Fragen mit Ihnen erörtern.

Freuen Sie sich auf:

Dr. Uwe Christiansen

Geschäftsführer, AG Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern, Hamburg

RA Jörg E. Feuchthofen

Geschäftsführer, Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände, Frankfurt

MR Gerhard Lange

Referatsleiter, Berufsbildende Schulen, Niedersächsisches Kultusministerium, Hannover

Termine, jeweils 15.30 – 18.00 Uhr:

Mittwoch, 26. April 2006

Industrie- und Handelskammer Stade

Dienstag, 09. Mai 2006

Oldenburgische Industrie- und Handelskammer

Mittwoch, 10. Mai 2006

Industrie- und Handelskammer Lüneburg

Friedrich Susewind

Hirche: Ausbildungspakt erfolgreich

(rb) Hannover. Auch im zweiten Jahr seines Bestehens ist der Ausbildungspakt offenbar erfolgreich. Wirtschaft, Arbeitsagenturen und Landesregierung haben mit vereinten Kräften wieder dafür gesorgt, dass bis Ende September die meisten Jugendlichen im Lande den Einstieg in eine Ausbildung geschafft haben, berichtete Wirtschaftsminister Walter Hirche.

Nach den vorläufigen Zahlen der Kammern wurden bis Ende September annähernd so viele neue Ausbildungsverträge abgeschlossen wie im Vorjahr. Allein die Industrie- und Handelskammern, in deren Bereichen die meisten jungen Menschen ausgebildet werden, registrierten bis September 42 651 neue Verträge. Nach Auffassung der Partner des Ausbildungspaktes hat sich auch das Instrument der Einstiegsqualifizierung (EQJ) bewährt, das für diejenigen gedacht ist, die nur bedingt ausbildungsfähig sind. In Industrie, Handel und Handwerk seien inzwischen nahezu 850 jun-

ge Menschen in eine reguläre Ausbildung hineingewachsen. Mit bislang 5785 neu eingeworbenen Ausbildungsplätzen und 2598 Plätzen für Einstiegsqualifizierungen hat die Wirtschaft ihre Zusagen aus dem Ausbildungspakt von 2500 neuen Lehrstellen und 2000 EQJPlätzen deutlich übertroffen. Von allen Jugendlichen, die sich bis Ende September gemeldet haben, sind 2991 noch nicht vermittelt. Demgegenüber gibt es noch 1113 freie Ausbildungsstellen. Damit ist die rechnerische Lücke zwischen freien Ausbildungsplätzen und unvermittelten Bewerbern zum Ende des Ausbildungsjahres mit 1878 etwa so groß wie im vergangenen Jahr mit 1854. Für diese junge Menschen wird jetzt gemeinsam mit den Kammern eine Nachvermittlung gestartet, um dafür zu sorgen, dass in den nächsten Wochen jeder ein Angebot bekommt.

Aus: Rundblick Nr. 177 vom 13.10.05

Nicht mitten im Schuljahr

(rb) Das Kultusministerium legt Wert auf die Tatsache, dass kein Lehrer mit seinem 65. Geburtstag aus dem Schuldienst „verschwindet“, sondern bis zum Ende des Schulhalbjahres weiter unterrichten darf/kann. Der Vorsitzende des Schulhauptpersonalrates, Udo Liu, bestreitet zudem, dass es viele Fälle gibt, bei denen Lehrkräfte nach Erreichen der Pensionsgrenze gern noch einige Zeit weitermachen möchten. Er bestätigt aber, dass solche Fälle

mithilfe der Argumentation des Personalrates bereits im Vorfeld abgelehnt werden und verweist auf die Rechtslage, nach der Beamte mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand einzutreten haben. „Nach wie vor gibt es viele qualifizierte und hochmotivierte arbeitslose Lehrkräfte, die auf eine Anstellung warten“, meint Liu.

Aus: Rundblick Nr. 174 vom 10.10.05

Islamischer Religionsunterricht

(rb) Kultusminister Bernd Busemann hat anlässlich des Fastenbrechens im islamischen Fastenmonat Ramadan („Iftar“) auf die hohe Akzeptanz des islamischen Religionsunterrichts in Niedersachsen hingewiesen. Im dritten Jahr dieses Schulversuchs nehmen mittlerweile 667 muslimische Schülerinnen und Schüler an 19 Standorten an diesem Religionsunterricht teil. An einigen Standorten seien bereits alle muslimischen Schüler erfasst, sagte der Minister. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern habe sich Nie-

dersachsen bewusst gegen das Fach Islamische Unterweisung und für den Religionsunterricht entschieden. Damit würden diese Schüler mit denen des katholischen und evangelischen Unterrichts gleichgestellt, betonte Busemann. Er plädierte – ähnlich wie Ministerpräsident Christian Wulff – für eine Art Konkordat zwischen Muslimen und dem Land Niedersachsen.

Aus: Rundblick Nr. 189 vom 31.10.05

Lehrkräfte können sich im Netz informieren

(rb) Hannover. Niedersachsens Lehrer können ab sofort unter der Adresse www.schulinfo.niedersachsen.de rund um die Uhr Antworten auf „alle schulrelevanten Fragen“ finden. Das Portal ist als „wachsende“ Informationsdatenbank gedacht, die Schulleiter bei rechtlichen und organisatorischen Fragen unterstützen sowie

Lehrer über Fortbildungen informieren soll. Es bietet außerdem eine Schuldatei, Formulare und Vordrucke und wird von Mitarbeitern der Landesschulbehörde betreut. Die geschützten Zugangsdaten gehen den Schulen in den kommenden Tagen zu.

Aus: Rundblick Nr. 218 vom 09.12.05

PISA: Niedersachsen auf der Aufholspur

(rb) Hannover. Die offiziellen Ergebnisse der aktuellen PISA-Studie zeigen für Niedersachsen ein etwas besseres Bild als bisher. Nach einer ersten Interpretation von Kultusminister Bernd Busemann befinden sich die Schulen des Landes nicht mehr im „Tabellenkeller“, aber noch lange nicht in der Spitzengruppe. Die teilen weiterhin Bayern, Sachsen und Baden-Württemberg unter sich auf. Busemann verwies auf die nach dem PISA-Schock des Jahres 2000 eingeleiteten und teilweise bereits umgesetzten Maßnahmen, mit denen Niedersachsen auf einen richtigen Weg sei. Am besten abgeschnitten haben die Gymnasien des Landes, die in allen Kompetenzbereichen auf einem „guten 7. Platz“ liegen. In den Naturwissenschaften und im Problemlösen seien die

meisten Bundesländer dicht beieinander. Der Minister freut sich zudem über einen „signifikanten Abstand vom unteren Drittel“ sowohl bei Mathematik und im Lesen als auch bei den Naturwissenschaften. Die Werte der Haupt- und Realschulen bewertete Busemann als „passabel“. Hier bestünden allerdings die schon im Juli festgestellten Mängel bei der Lesekompetenz. Mit der Sprachförderung vor der Einschulung seien hier aber schon die richtigen Weichen gestellt worden. Der Kultusminister bezeichnete für die Zukunft die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes im alltäglichen Unterricht als die Kernaufgabe.

Aus: Rundblick Nr. 193 vom 04.11.05

Fortbildungsoffensive für Schulleiter

(rb) Hannover. Kultusminister Bernd Busemann will sein Versprechen, in der Vorbereitung auf die Eigenverantwortliche Schule für ausreichende Fortbildungsmöglichkeiten von Schulleitern zu sorgen, nunmehr erfüllen. In den kommenden Haushaltsjahren soll neben den bereits jetzt verfügbaren drei Millionen Euro jährlich für Fortbildungsmaßnahmen eine Qualifizierungsoffensive im Umfang von 41,3 Millionen Euro für den Zeitraum 2006 bis 2011 auf den Weg gebracht werden. Vorrang haben bei diesem Programm die Schulleiter, auf die im Zusammenhang mit der Eigenverantwortlichen Schule, die bis 2007 flächendeckend eingeführt sein soll, eine Reihe neuer Aufgaben zukommt. Die Schulleitungen sollen von Fortbildern trainiert werden, die zwar aus den Schulen selbst kommen, aber ihre Kenntnisse von externen Experten (u.a. Institut für Wirtschaft, Uni Hildesheim) erworben haben. Neuland betreten die künftigen Schulleiter vor allem in den Fragen, die mit ihrem neuen Status als Dienstvorgesetzte zu tun haben, für den sie Kenntnisse im Personal- und Dienstrecht benötigen. Die entsprechenden Vorbereitungskurse laufen bereits. Nach Angaben des Ministers müssen bereits jetzt alle neuen Schulleiter daran

teilnehmen; bis 2007 werden demnach gut 1000 Führungskräfte diese Fortbildung durchlaufen haben. Ein Schwerpunkt liegt jetzt bei der Qualifizierung der bereits seit längerer Zeit amtierenden rund 1800 Schulleiter, für die in den kommenden zwei Jahren weitere zwei Millionen Euro eingesetzt werden sollen. Ab 2008 sollen die Schulen für die Dauer von zwei Jahren eine Schulentwicklungsberatung in Anspruch nehmen, für die gut 40 speziell geschulte Lehrkräfte, darunter vier hauptamtliche, zur Verfügung stehen, heißt es. Dafür sollen bis 2011 fünf Millionen Euro fließen. Für die Fachkompetenz zur Verbesserung der Unterrichtsqualität sollen von 2006 bis 2010 bis zu 200 besonders geschulte Lehrkräfte eingesetzt werden; die ersten 60 sollen ab März tätig werden. 15 Millionen Euro werden insgesamt für die Qualitäts-offensive zur Unterrichtsentwicklung bereitgestellt. Busemann will die notwendigen Mittel aus seinem Haushalt erwirtschaften. Die Finanzierung werde nicht zulasten von Lehrerstellen gehen, unterstrich er.

Aus: Rundblick Nr. 196 vom 09.11.05

Den „Kameraden“ wird geholfen

Mobilfunkanbieter Vodafone fördert Jugendliche

Düsseldorf (fsu) Um die soziale Handlungskompetenz und die „soft skills“ der Heranwachsenden ist es hierzulande oft nicht gut bestellt. Zwar verfügt heute jeder Jugendliche mindestens über ein Handy, aber noch längst nicht über gute Umgangsformen, ohne die der Einstieg in das Berufsleben eher aussichtslos bleiben wird. Hier will die Vodafone Stiftung Deutschland über die Düsseldorfer „Buddy“ e.V. jetzt eine Initiative gegen das hohe Potential an Schulabbrechern, gegen Aggressivität und weit verbreitete Schulumüdigkeit ergreifen.

Lesen Sie dazu den folgenden Beitrag „Buddy hilft“ aus dem Rundblick Nr. 187 vom 27.10.05.

(rb). Hannover. Kultusminister Bernd Busemann hat ein landesweites Pilotprojekt zur Gewaltprävention an den Schulen gestartet. Mit Unterstützung der Düsseldorfer Buddy e.V. soll die soziale Handlungskompetenz bei den Schülern gestärkt sowie Lehrern und Schülern ein wirksames Instrument zur Gewaltprävention an die Hand gegeben werden. Das vor allem von der Vodafone Stiftung Deutschland geförderte Buddy-Konzept als Methode des Sozialen Lernens soll zunächst an 100 ausgewählten Schulen zum Einsatz kommen. Vor allem wird es sich dabei um solche Schulen handeln, die bisher kein anderes Angebot zur Gewaltprävention haben, die bei der Umsetzung bereits vorhandener Präventionsmodelle Probleme haben oder die eine stärkere Selbstaktivierung ihrer Schüler wünschen. Als sein Ziel nannte Busemann eine Schule als Lern- und Lebensraum, wo Schüler gewalt- und angstfrei fachliche Inhalte erarbeiten können. Buddy wird mit seinen Fachexperten sowohl Beratungslehrkräfte fortbilden als auch

Schüler bei der Übernahme sozialer Verantwortung anleiten. Das Buddy-Projekt soll nicht nur Schüler verändern, sondern sich auf das ganze Schulklima positiv auswirken. Die Schüler sollen Streitschlichter sein und auch Schulverweigerer auffangen. Motto: Schüler helfen Schülern, Schüler coachen Schüler. Je nach der Zahl der Schulen, die sich darum bewerben, eine „Buddy-Schule“ zu werden, sollen zehn bis zwölf Regionalgruppen gebildet werden, um weite Anreisewege etwa für Schulungen zu vermeiden. Der Buddy e.V. wird es dabei auch um Nachhaltigkeit gehen. Gerade für Lehrer soll es regelmäßige Praxis- und Vertiefungstage geben. Die Vodafone-Stiftung, die das Projekt vor allem finanziell trägt, engagiert sich für Jugendliche und junge Menschen. Sie will die soziale Kompetenz an den Schulen fördern und das hohe Potential an Schulabbrechern, an Aggressivität und an der verbreiteten Schulumüdigkeit bekämpfen.

Mehrwertsteuer Geniale Lösung?

Berlin (fsu) Noch im Wahlkampf kündigte die CDU wenig diplomatisch eine Mehrwertsteuer-Erhöhung um 2% an. Die SPD wetterte auf's Schärfste gegen diese „Merkel-Steuer“. Kaum waren die ungleichen Brüder und Schwestern in der Regierungskoalition vereint, da kam alles ganz anders.

Satte 3% Mehrwertsteuer-Erhöhung werden es laut Koalitionsverhandlung ab 2007 sein. Damit werde die Binnennachfrage noch in diesem Jahr erheblich angekurbelt, da der Verbraucher berücksichtige, dass im nächsten Jahr alles teurer würde, hieß es aus Regierungskreisen.

Nun also die Panik auf der Titanic, bevor die Mehrwertsteuererhöhung die Kauflust weiter vertreibt. Ergo wird 2006 zum Jahr

der Schnellkäufer und Schnäppchenjäger. „Geniale“ Lösung – wo wir doch heute so gerne von Nachhaltigkeit sprechen. Aber, wieso eigentlich eine Anhebung auf 3%? Da muss die SPD doch statt der angekündigten 0% jetzt exakt 4% Mehrwertsteuererhöhung gefordert haben, damit der Kompromiss der beiden Koalitionäre rechnerisch aufgeht – oder? Aber mit dem kleinen Einmaleins kommt man in Zeiten leerer Kassen wohl nicht weiter.

Rechtschreibreform „Doppelter Rittberger“

Mannheim (fsu) Wie ist das noch im Eissport? Auch bei riskanten Luftsprüngen landet man immer wieder auf dem Boden der Tatsachen – jedoch mehr oder weniger gekonnt.

Wenig professionell und praxistauglich sind bisher auch die Bemühungen um die Reform der deutschen Rechtschreibung geblieben – ganz abgesehen von den Kosten, die all dies verursacht. Bilanz: Inzwischen schreibt ein jeder in der ihm übertragenen Eigenverantwortung so, wie er will, kaum einer jedoch richtig. Das soll nun anders werden. Vieles wird bald wieder so geschrieben, wie es früher einmal war. Bei dieser „Rolle rückwärts“ scheint man von der Vorstellung abzurücken, dass eine Vereinfachung im sprachlichen Denken und Handeln das Leben der Menschen einfacher machen werde.

So werden jetzt die Anredepronomen „Du“/„Dein“, die Eigennamen „Heiliger Vater, Rotes Kreuz, Erste Hilfe, Eigenverantwortliche Schule, Schwarzes Brett, Letzte Ölung“ usw. wieder groß geschrieben. Erste Reaktionen der Lehrerschaft liegen vor: Nach Ansicht des Dachverbandes der Schweizer Lehrer ist das gesamte Reförmchen, bei dem es sich bloß um die Groß- und Kleinschreibung handelt, jedoch eine „verunglückte Lösung“, da vieles gleichzeitig auch „systematisch verschlimmbessert“ worden sei. Nun denn, schauen wir einmal – oder zum wiederholten Male, denn die Reform geht weiter.

Aktuelles für Speditionskaufleute

komprimiert - übersichtlich - verständlich

- Lehr- und Übungsbuch in überarbeiteter, aktualisierter Auflage mit neuer ADSP 2003 und neuen Versicherungsbestimmungen
- Systematische Teilung der Kapitel in Informationsteil/ Fallstudien/Wiederholungsfragen
- Lernsymbole verweisen auf sinnvolle Lernhilfen für die handlungsorientierte Bearbeitung
- Für auszubildende Speditionskaufleute, Kaufleute des Groß- und Außenhandels, Industriekaufleute, Wirtschaftsassistenten der Fachrichtungen Spedition/ Logistik, Studenten mit dem Schwerpunkt Logistik

Verlag Europa-Lehrmittel
Düsselberger Str. 23
42781 Haan-Gruiten
www.europa-lehrmittel.de

EUROPA LEHRMITTEL

Spedition und Logistik
Heft 1 - Grundlagen,
Speditionsrecht, Marketing
2. Aufl. 2003. 134 S., DIN A4,
brosch.
Europa-Nr. 72418 € 14,30

Stand der Preise: 1.4.2004

Zu guter Letzt

Big-mac auf der Überholspur

München (fsu) In dem am 4. Februar in der FAZ erschienen Artikel „Porsche verdient nicht nur mit Autos Geld“ hebt Gerd Gregor Feth einen 485 000 Euro teuren Porsche auf den Sockel der „erfolgsorientierten Lebensart“. „Nur Porsche“ bietet „eine fast schon erotische Mischung aus Sport, Erfolg und Nervenkitzel“ heißt es. Wie dem auch sei, in dem Artikel beschreibt der Autofreund Feth die Vermarktung der Leipziger Rennstrecke des Zuffenhausener Sportwagenherstellers für Veranstaltungen und Events in beeindruckender Weise. Weniger erbaulich zieht er dabei jedoch gegen die Systemgastronomie McDonald's Deutschland Inc. zu Felde.

Die Münchener Zentrale des „Bulettenbraters McDonald's“ habe kürzlich all seine Franchising - Nehmer mit Partnern zu Porsche eingeladen. Dabei sei die „deutsche Zentrale des Big-mac-Imperiums“ nicht die erste, die „dem Sex-Appeal des Sportwagenherstellers erlegen“ sei, heißt es in der FAZ.

Erotik hin - Erotik her: Dass McDonald's mehr ist, als eine bloße „Bulettenbraterei“, das dürfte heute allgemein bekannt sein. So unterhält das im besten Sinne typisch amerikanisch geführte

Traditionsunternehmen seit jeher über die McDonald's - Kinderhilfe eigene Krankenhäuser und bildet zimal so viele Lehrlinge aus, wie es die kleine Edelschmiede Porsche je zu leisten vermag. Ferner engagiert sich das Unternehmen weltweit in sozialen Angelegenheiten und Bildungsfragen. So unterstützt es z. B. in Niedersachsen seit jeher erfolgreich die Bildungsforen des Berufsschullehrerverbandes (BLBS). Schön wäre es, wenn sich so etwas hierzulande besser herumspräche, als die bloße Häme.

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit

60 Jahre

Köllner	Reinhard	Celle	09.01.1946
Hensel	Jürgen	Wolfenbüttel	24.01.1946
Pipa	Hans-Joachim	Celle	17.02.1946
Neugebauer	Gerhard	Lingen	16.03.1946
Wiemeyer	Johannes	Osnabrück	26.03.1946
Stemberg	Ludwig	Lingen	29.03.1946
Düsterwald	Hans-Joachim	Lingen	30.03.1946

65 Jahre

Denda	Georg	Hannover ME	02.01.1941
Schmidt	Horst	Holzminden	03.01.1941
Weißbrodt	Eckhard	Holzminden	04.01.1941
Eden	Volker	Leer	07.01.1941
Wessel	Paul	Hannover 3	14.01.1941
Kemke	Roswitha	Holzminden	23.01.1941
Käter	Bernard	Cloppenburg	25.01.1941
Wiegmann	Peter	Alfeld	13.02.1941
Knüppel	Reinhold	Hannover 2	03.03.1941
Stolle	Theodor	Vechta	05.03.1941
Loh	Magnus van	Wittmund	26.03.1941
Sebens	Theodor	Emden	29.03.1941
Einsiedler	Heinz	Alfeld	31.03.1941

70 Jahre

Macier	Horst	Braunschweig II	19.01.1936
Nass	Gisela	Stadthagen	05.02.1936
Frers	Gerold	Oldenburg	23.02.1936
Ufer	Wilhelm	Osnabrück	05.03.1936
Gerle	Johann-Peter	Hannover ME	08.03.1936
Frerichs	Georg	Wesermarsch	09.03.1936
Lange	Klaus	Wilhelmshaven	11.03.1936

75 Jahre

Reinkens	Herbert	Rinteln	19.01.1931
Frenzel	Günter	Emden	30.01.1931
Billaudelle	Werner	Hannover ME	20.02.1931
Janssen	Oltmann	Syke	10.03.1931
Sachau	Ilse	Cadenberge	11.03.1931
Ossenkopp	Heinz	Hildesh.Marienburg	31.03.1931

80 Jahre

Otten	Harald	Wilhelmshaven	04.02.1926
Müller	Kaspar	Osnabrück	08.02.1926
Hillmar	Hans-Werner	Soltau	02.03.1926
Gräper	Erich	Walsrode	26.03.1926

Wir gratulieren

Älter als 80 Jahre

Petzsch	Helmut	Einzelmitglied	03.01.1917
Kern	Helmut	Osnabrück	17.01.1919
Rathmann	Erwin	Oldenburg	03.01.1920
Schulte	Anton	Papenburg	10.01.1923
Krueger	Gisbertha	Gifhorn II	14.01.1923
Pallapies	Hartmut	Osnabrück	23.01.1924
Reschke	Paul	Hameln	26.01.1924
Schweiger	Friedlis	Uelzen	06.01.1925
Bertermann	Günter	Osnabrück	18.01.1925
Bornschein	Herbert	Hannover 2	03.02.1920
Haselau	Wolfgang	Hannover ME	13.02.1922
Timmler	Ilse	Lüneburg	03.02.1924
Müller	Hans	Braunschweig II	17.02.1924
Bormann	Erich	Goslar	19.02.1925
Baur	Ilse	Rinteln	17.03.1910
Koeltz	Sabine	Salzgitter	15.03.1917
Gerecke	Karl-Heinz	Braunschweig II	28.03.1920
Bruns	Helmut	Lüneburg	15.03.1922
Rust	Karl-Heinz	Braunschweig II	08.03.1923
Rasch	Oswald	Holzminden	23.03.1923
Brunken	Günther	Peine	25.03.1924
Buerig	Horst	Braunschweig II	04.03.1925
Hardekopf	Werner	Hannover 3	04.03.1925
Gierow	Horst	Nienburg	10.03.1925
Simon-Just	Edith	Lüneburg	19.03.1925

An den BUNDESVERBAND DER LEHRERINNEN UND LEHRER
AN BERUFLICHEN SCHULEN
Landesverband Niedersachsen e.V.
Kurt-Schumacher-Str. 29 • 30159 Hannover
Tel. (05 11) 32 40 73 • Fax (05 11) 3 63 22 03

Aufnahmeantrag und Einzugsermächtigung

Name	Vorname
Geburtsdatum	Bezirksverband
Ortsverband	Dienststelle/Schule
Straße	PLZ/Wohnort
Tel./Fax	Eintritt Schuldienst
Amtsbezeichnung	Besoldungs-/Vergütungsgruppe
Berufsfeld	Unterrichts-Fächer
Konto-Nummer	BLZ
Bankverbindung	

Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in den
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer
an beruflichen Schulen (BLBS)

zum _____ .

Ferner ermächtige ich den BLBS widerruflich, den von
mir zu zahlenden Mitgliedsbeitrag vierteljährlich zu Lasten
meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist,
besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine
Verpflichtung zur Einlösung.

Ort	Datum	Unterschrift
-----	-------	--------------

Für die Mitgliederverwaltung:

Aufnahme in die Datei am: _____

Aufnahmebestätigung am: _____

Kopie an Kassenwart: _____

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Heinz Pohlücke	* 07.10.1919	† 06.05.2005
Bezirksverband Osnabrück		
Alfred Kärcher	* 24.05.1927	† 15.09.2005
Bezirksverband Osnabrück		
Albert Schraad	* 06.03.1930	† 13.10.2005
Bezirksverband Oldenburg		
Ilona Brandhorst	* 18.07.1949	† 29.10.2005
Bezirksverband Ostfriesland		

Redaktionsschluß
der nächsten Ausgabe:

29.05.2006



Wenn ich die Fülle des Lebens versichern könnte:

BOXplus ... das Vorsorgepaket

Mit BOXplus kombinieren Sie die Unfall-, Haftpflicht-, Hausrat-, Glas-, Wohngebäudeversicherungen. Einfach und unkompliziert. Jederzeit anpassbar und spürbar günstiger als bei Einzelabsicherung.

Das BOXplus-Rabattsystem bietet schon ab:

- zwei Bausteinen 5%,
- drei Bausteinen 10%,
- vier Bausteinen 15% Rabatt.

Rufen Sie uns an oder faxen Sie uns einfach den Coupon. Wir beraten Sie gerne!

**DBV-Winterthur
Versicherungen**
234 Bereich Service
Frankfurter Straße 50
65178 Wiesbaden
Tel.: 01803 335346*
Fax: 01803 202147*
*9 Cent/Minute

DBV-winterthur

Die Unkomplizierten.

Bitte informieren Sie mich über BOXplus für den öffentlichen Dienst

Name	Vorname
_____	_____
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort
_____	_____
Telefon dienstlich/privat	Geburtsdatum
_____	_____

**Übrigens:
Die DBV-Winterthur
ist der führende Partner
im dbb vorsorgewerk!**